

# Paibacher



# Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	halbjährig . . . 15 » — »	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 11 » — »
vierteljährig . . . 7 » 50	monatlich . . . 2 » 50	vierteljährig . . . 5 » 50	monatlich . . . 1 » 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen wir kostenfrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Teil.

### Vatikan.

Wie man aus Rom mitteilt, legt man dort einer Stelle des Briefes an Kardinal Gibbons, mit welchem der Papst den Jubiläumsglückwunsch der amerikanischen Bischöfe beantwortet hat, besondere Bedeutung bei. Der Papst gibt darin lebhaften Sympathien für die Vereinigten Staaten Ausdruck und hebt die große Arbeit hervor, deren sich die katholische Kirche dankbar erfreut. Während die Kirche in den katholischen Ländern der alten Welt gegen alle Arten von Verfolgungen ankämpfen müsse, blühe und gedeihe sie in der großen amerikanischen Republik. Der Papst sagt Leo XIII.: „Bei Euch empfängt die Kirche keinerlei Begünstigung vom Staate, dagegen will man ein indirektes Lob für jenes Verhältnis zwischen Staat und Kirche erkennen, das in den Vereinigten Staaten besteht. Man weist darauf hin, daß dieses Verhältnis der Trennung von Staat und Kirche, begleitet von der weitestgehenden kirchlichen Freiheit, nicht zu einer Zeit vom Vatikan gebilligt wurde. Noch in manchen Jahren an die amerikanischen Bischöfe gerichteten Enzyklika habe Leo XIII. ausdrücklich erklärt, daß die Verbindung der Kirche mit dem Staate auch in den Vereinigten Staaten das Ideal sein müsse, das die Katholiken anzustreben hätten. Man meint nunmehr, die Verfolgungen, denen die Kirche jetzt in Frankreich und in Spanien ausgesetzt ist, hätten den Heiligen Stuhl wahrscheinlich zur

Ueberzeugung gebracht, daß in gewissen Fällen die Trennung von Staat und Kirche der Verbindung und dem Systeme der Konföderate vorzuziehen sei. Jedenfalls habe die Befriedigung, die über das in den Vereinigten Staaten herrschende Verhältnis zwischen Staat und Kirche vom Papste Leo XIII. öffentlich kundgegeben wird, eine symptomatische Bedeutung, die gebührend gewürdigt zu werden verdiene.

### Die Londoner Krönungsfeierlichkeiten.

Man berichtet aus London: König Eduard VII. hat eine nicht unbeträchtliche Kürzung der Krönungsfeierlichkeiten in Westminster verfügt, für welche das Zeremoniell von der Krönungsfeier Wilhelm IV. entnommen werde. So sollen das Vorlesen der Zehn Gebote, der Hallelujah-Gesang und das Schlußgebet fortfallen. Die Litanei soll wesentlich abgekürzt werden und ebenso die Huldigung der Peers. Dieser letztere Akt an sich hätte außerordentlich lange Zeit in Anspruch genommen, und die Plätze für die Feierlichkeit sind allen Anwesenden so überaus kärglich zu bemessen, daß der König auch aus diesem Grunde die anstrengende Zeremonie möglichst einzuschränken wünscht. Bisher mußten sämtliche weltliche Peers nach dem Erzbischofe und den Bischöfen den Huldigungseid leisten. Dann hatte jeder Peer einzeln feierlich zum Thron hinauszutreten, die Krone auf des Königs Haupt zu berühren und Seiner Majestät Wangen zu küssen. Anstatt dessen werden bei der bevorstehenden Krönung nur die Ältesten jeder Rangklasse dem Könige huldigen. Die City wird eine ganz besondere Ehrung vom Königspaare erhalten. Sie hatte Ihr. Majestäten eingeladen, im Laufe des Sommers einen Besuch in der City abzustatten und erhielt die Antwort, daß der Monarch schon in der auf die Krönung folgenden Woche mit der Königin nach der City kommen und in der Guildhall ein Lunch nehmen werde. In früheren Zeiten erfolgte der erste Besuch des Souveräns stets erst am 9. November, d. h. aus Anlaß des Banketts des neu inaugurirten Lordmayors. Es gilt daher als besondere Guld, daß die Majestäten den Besuch der City gleichsam als einen Programmpunkt der Krönungsfeierlichkeiten behandeln werden. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der König seit seiner Thronbesteigung keine Gelegenheit veräußert, der City eine Aufmerksamkeit zu widmen.

Nach mehrfachen Veränderungen steht nunmehr die Liste der Schiffe fest, welche an der großen Krö-

mungsrevue teilnehmen sollen. Das Kanalgeschwader stellt sechs Schlachtschiffe („Majestic“, „Magnificent“, „Prince George“, „Wars“, „Jupiter“, „Hannibal“) und sechs Kreuzer („Doris“, „Sutlej“, „Niobe“, „Furious“, „Pactolus“, „Prometheus“), das Heimatsgeschwader — der neue Name für das bisherige aus den Küsten- und Hafenvachtschiffen zusammengelegte Reservergeschwader — vierzehn Schlachtschiffe („Mile“, „Trafalgar“, „Sanspareil“, „Empress of India“, „Revenge“, „Resolution“, „Collingwood“, „Anson“, „Benbow“, „Camperdown“, „Hera“, „Conqueror“, „London“), neunzehn Kreuzer („Australia“, „Galatea“, „Severn“, „Melampus“, „St. George“, „Hyacinth“, „Zuno“, „Minerva“, „Brillant“, „Rainbow“, „Apollo“, „Andromache“, „Medusa“, „Medea“, „Narcissus“, „Immortalité“, „Orlando“, „Hawke“, und „Ariadne“) und siebenzehn Torpedo-Kanonenoote („Spanker“, „Alarm“, „Skipjack“, „Veda“, „Speedwell“, „Dnyx“, „Renard“, „Circe“, „Jason“, „Grashepper“, „Antelope“, „Gleaner“, „Sheldrake“, „Sharpshooter“, „Seagull“, „Sasur“ und „Sazard“). Ferner kommen hinzu zehn Schulschiffe („Calliope“, „Cleopatra“, „Northampton“, „Seaflower“, „Delphin“, „Wanderer“, „Martin“, „Nautilus“, „Pilot“, „Liberty“) und die Schaluppe „Fantome“, zweiunddreißig Torpedobootzerstörer, sieben Torpedoboote und zwei noch zu bestimmende Kreuzer zweiter Klasse. Im ganzen werden somit zwanzig Schlachtschiffe, siebenundzwanzig Kreuzer, siebenzehn Torpedokanonenoote, zweiunddreißig Torpedobootzerstörer, sieben Torpedoboote, zehn Schulschiffe und eine Schaluppe, insgesamt hundertundvierzehn Kriegsfahrzeuge in der Parade-Aufstellung ankern. Der Höchstkommandierende in Portsmouth, Admiral Sir Charles Colham, wird das Oberkommando führen und seine Flagge auf dem neuen Schlachtschiffe erster Klasse „London“ hissen, welches anfangs Juni zum erstenmale in Dienst gestellt werden soll. Unter ihm werden drei Vize-Admirale kommandieren: der Kommandeur des Kanalgeschwaders, Wilson, der Kommandant des neuen Heimatsgeschwaders, Sir Gerard Noel, und der zum Kommando der nordamerikanischen und westindischen Station ausersehene Vize-Admiral Douglas. Auch zwei Kontreadmirale werden ihre Flagge hissen, der Zweitkommandierende des Kanalgeschwaders, Curzon Howe, und der noch zu bestimmende Zweite im Kommando des Heimatsgeschwaders.

## Feuilleton.

### Die Lichtzaubereien Teslas.

Der uns jüngst zugekommene Nummer der in Porto Allegro (Brasilien) erscheinenden Zeitschrift „Viribus Unitis“ entnehmen wir folgenden Artikel: Von der Elektrizität hat man schon so viel Staunenswertes gesehen, daß man das Staunen fast verlernen hat; daß der elektrische Funke aber, mit dem man in Amerika die Verbrecher hinrichtet, dem Menschen unter gewissen Bedingungen ganz ungefährlich ist, hat man früher nicht für möglich gehalten, und jetzt ist es so. Tesla nämlich leitet durch seinen eigenen Körper einen elektrischen Strom von ungeheurer Stärke und doch geschieht ihm nichts. Aus seinem nun elektrisch gewordenen Körper, besonders aus den Fingern, gehen Ströme verschiedenfarbigen Lichtes hervor, ohne ihm irgendwie eine Beschwerde oder Schmerz zu verursachen. Wie er dieses Kunststück zuwege bringt, ist freilich noch sein Geheimnis, aber er läßt es auch an anderen Personen nach, ohne daß ihnen das Geringste zuleide getan wird. Kommt einer in Newyork gelegenes elektrisches Versuchszimmer, so wird er in demselben Augenblicke hat er, Gott weiß woher, einen großen roten Feuerball in den Händen, von welchem die Flamme in die Höhe und spielt mit ihnen, sie

aber leuchten fort. Das Feuer, wie schon gesagt, verbrennt Teslas Hand nicht, und ist so plötzlich, wie es entstanden ist, auch schon verschwunden. Wenn Tesla will, so ist auch der ganze Saal, worin er seine Versuche vornimmt, plötzlich von einem schönen Lichte erfüllt. Im Augenblicke zuckt es auf und erhellt das Zimmer so hell wie das Sonnenlicht. Vergebens sucht man zu erforschen, woher das Licht kommt, überall im Saale ist es gleichmäßig verteilt, die Lichtquelle ist ein Rätsel, ein Wunder.

Anfangs hat Tesla sein Licht durch einen eigenen Apparat hergestellt, jetzt braucht er den nicht mehr, jetzt fängt er das Licht der Sonne ab. Wie macht er das? Durch einen feinreich hergestellten Apparat, der aus vielen feingeschliffenen dreikantigen Glasäulen, Spiegeln und Linsen besteht. Mit diesen fängt er die Strahlen der Sonne auf, ihr Licht, ihre Hitze wird durch den Apparat vermindert, die Wärme in Kraft umgesetzt und durch diese Kraft neues Licht erzeugt oder Maschinen bewegt und Eisenbahnzüge getrieben oder was man gerade will. Tesla ist der Ansicht, daß man in wenigen Jahren mit der Sonne fahren wird, die Sonne wird die treibende Kraft sein für unsere Fabriken, für unsere Bahnen, für alles. Bald werden wir keine Kohlen mehr brauchen, kein Gas, kein Petroleum, wir haben ja die Sonne, und die kostet uns nichts.

Noch manches andere Geheimnisvolle besitzt Teslas Licht, doch nur so viel hat er der erstaunenden Menschheit verraten, daß er zur Fortleitung seines

Lichtes keinen Draht braucht, sondern nur die Luft, eine Leitung, die überall da ist und nirgends etwas kostet, und zwar leitet die verdünnte Luft seine Elektrizität viel besser fort als die schwerere und dichtere Luft. An irgendeinem Orte, beispielsweise an großen Wasserfällen, werden elektrische Anlagen errichtet, wo die elektrische Kraft erzeugt wird. Ueber jeder solcher Station wird ein großer Turm gebaut, zu dessen Höhe die Elektrizität durch Draht geleitet wird. Ueber jedem Turme schwebt in angemessener Höhe ein Luftballon, der die Elektrizität weiter empfängt und sie nun ohne jede Leitung überallhin, nach ganz beliebigen Orten, abgibt. Warum wird aber die Elektrizität so hoch in die Luft hinaufgeschafft? Weil die obere Luft viel dünner ist als die auf dem Erdboden und die Elektrizität weit besser leitet als die untere Luft. Bereits hat sich in Newyork eine Gesellschaft für kabellose elektrische Kraftübertragung gegründet, welche die Elektrizität und das elektrische Licht in die Häuser ohne Draht leitete, und niemand zweifelt mehr an dem Gelingen des geheimnisvollen Planes.

Das ist so ziemlich alles, was man von dem geheimnisvollen Licht Teslas weiß, und das ist so viel, daß man nur schwer an die Wahrheit dieser Wunder glauben kann. Und doch steht die Tatsache fest, so fest wie alle Wunder der Wissenschaft, an die wir kaum jemals gedacht, und an die wir jetzt doch schon gewöhnt sind. Jedenfalls können wir in der nächsten Zeit uns noch auf manches Wunder des Teslaschen Lichtes gefaßt machen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 29. April.

Zum Präsidenten der österreichischen Delegationen ist der Abgeordnete Dr. Baernreither, zum Vizepräsidenten Herrenhausmitglied Graf Felix Wetter von der Lillie designiert. Als Obmann des Budget-Ausschusses erscheint Herrenhausmitglied Freiherr v. Chlumetzky ausersehen.

Der Pilsener „Obzor“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem ehemaligen Obmann des Czechen-Klubs Dr. Engel. Auf die Frage, ob seiner Meinung nach die Regierung Koerber den Ausgleich und die Handelsverträge kodifizieren werde, erwiderte Dr. Engel: „Ich halte Dr. v. Koerber für einen der fähigsten und gewandtesten in der langen Reihe von Ministern, welche Oesterreich gehabt. Aus diesem Grunde will ich ihm auch die persönliche Qualifikation zu diesem Werke zuerkennen. Allein der Ausgleich und der Zolltarif werden eine Reihe von Streitfragen hervorrufen, welche von verschiedenen Parteien und Personen zur Erreichung ihrer Ziele benützt werden dürften. Und da zweifle ich, ob der von österreichischem Patriotismus wahrhaft erfüllte Dr. v. Koerber eine solche Situation wird lange ertragen können. Ob er dann die Staatsnotwendigkeiten unter Anwendung des § 14 besorgen oder diese Beforgung einem anderen Staatsmanne überlassen wird — das wird freilich nur von seinem Willen abhängen.“

Zur parlamentarischen Situation bemerkt die „Montagspresse“, es sei eine grundsätzliche Besserung zu konstatieren. Die Unzufriedenheit der einen oder der anderen Seite des Hauses mit dem Ergebnisse dieser oder jener parlamentarischen Entscheidung äußere sich nicht mehr, wie früher, in einer Kampfstellung gegen die parlamentarische Institution. Es habe sich aus den Krisenzeiten der letzten fünf Jahre, in denen ein intermittierender Parlamentarismus nichts anderes zu fördern vermochte als die zeitweilige Herrschaft eines nur dürrig verhüllten absolutistischen Regimes, bei allen Parteien ohne Unterschied die Erkenntnis herausgeschält, daß dieses Parlament bei all seiner Beklütung, bei all seinen materiellen und formalen Mängeln und Gebrechen ein kostbares Gut der österreichischen Völker ist, dessen relative Erhaltungswürdigkeit außer Zweifel steht. Doch betont das Blatt, daß kaum weniger bedenklich als eine gewaltsame Hemmung die Behinderung des Arbeitsfortschrittes durch Lethargie sei. Vor allem sprächen wichtige Gründe dafür, daß man rascher als bisher die Budgetberatung erledige.

„Nova Reforma“ führt aus, daß von einer ersten Behandlung des Schönere'schen Entwurfes nicht die Rede sein könne. Derselbe sei zunächst darauf berechnet, die Czechen in Leidenschaft zu versetzen; doch werde den Mitdeutschern diese Absicht nicht gelingen, da die Czechen politisch zu reif seien, um sich bei dem ersten besten Anlasse aus dem Gleich-

gewichte bringen zu lassen. In normalen Zeiten könnte man über das ganze Projekt mit ironischem Lächeln einfach zur Tagesordnung übergehen; unter den gegebenen Verhältnissen bestehe aber immerhin die Gefahr, daß daraus parlamentarische Verwicklungen entstehen, welche die Erledigung des Budgets vereiteln. Das Projekt verfolge den Zweck, die Polen aus dem Kampfe der Slaven gegen die Deutschen auszuschalten; diese Bemühungen werden aber erfolglos bleiben.

Aus Budapest wird gemeldet; Die Frage der Besetzung des Postens des Handelsministers dürfte nur noch ganz kurze Zeit in Schwebe bleiben. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, geht die Absicht des Ministerpräsidenten Koloman v. Széll dahin, in der Leitung des Handelsministeriums kein Provisorium eintreten zu lassen, sondern den Posten definitiv zu besetzen. Als völlig ausgeschlossen gilt es daß der Ministerpräsident selbst die Leitung des Handelsministeriums übernehmen werde. Herr v. Széll wird erst jetzt mit den leitenden parlamentarischen Kreisen in Fühlung treten, um den geeigneten Kandidaten für das Handelsamt namhaft zu machen. Man glaubt allgemein, daß diese Persönlichkeit noch im Laufe dieser Woche gefunden sein wird.

Der neue nordamerikanische Schatzsekretär Shaw hielt bei einem Bankett in Pittsburg eine interessante Rede, die sich in der telegraphisch übermittelten Skizze als ein offenes Bekenntnis zur Politik des Imperialismus darstellt. Die Vereinigten Staaten wollen nicht nur — so ungefähr führte der Schatzsekretär aus — die Straße überwachen, an der sie leben, sondern die ganze westliche Halbkugel, einschließlich der vom Stillen Ozean besülten Länder und Inseln. Der amerikanische Wohlstand und die amerikanische Energie, dazu der Besitz Havais, der Philippinen und des Isthmus-Kanals, sowie der größten Handelsflotte der Welt, die zu erlangen die Vereinigten Staaten anstreben müßten, würden die Herrschaft im Stillen Ozean von der britischen auf die amerikanische Flagge übertragen.

Tagesneuigkeiten.

— (Das edle Herz unseres Kaisers.) Die „Fünfkirchner Zeitung“ schreibt: Es geschah noch zur Zeit der Herbstmanöver. In der Gemeinde Dhró im Szent-Lörinzer Stuhlbezirke wurde beim Landmann Peter Barga ein Husar samt Pferd einquartiert. Barga hatte selbst ein Pferd im Stalle stehen, und als er dieses füttern wollte, stieß das Husarenpferd aus und es war um den Arm Bargas geschehen. Die Militärärzte verbanden sofort den beschädigten Arm, doch dies änderte nichts an der Tatsache, daß Barga für immer erwerbsunfähig wurde. Er vermag seine kleine Wirtschaft nicht mehr zu versehen. Der König erfuhr von dem Unfalle Bargas und ließ ihm eine Unterstützung zukommen, in der Hoffnung, der kranke Arm werde doch noch heilen. Als jedoch ein Bittgesuch nach Wien kam, in welchem Barga sich beklagte, daß seine Familie darbe und er selbst die Arbeit nicht mehr wie früher versehen könne, da ordnete Se. Majestät an, daß dem Manne aus seiner Privatschatulle

dere Partie als der Schauspieler, dessen Beruf, wenn er auch selber noch so berühmt sein mochte, in den Augen des hochmütigen Patriziers immerhin ein Odium des Bagabundenhaften, des Possenreißers anhaftete. Auch stieß die Familienverhältnisse des jungen Mannes nicht mehr so an, seitdem durch die Bemühungen Kleysens noch in erster Stunde ein ziemlich anständiger Akkord mit den Meeder'schen Gläubigern herbeigeführt war; es hieß sogar, die gestürzte Firma werde unter des jungen Kleysen Führung wieder neu erstehen.

Na, und das übrige — mit etwas gutem Willen ließen sich auch die Bedenken beseitigen. Der Schwiegersohn konnte doch stiller Teilhaber und später Inhaber des Geschäftes werden, wenn ein tüchtiger Kompagnon das Geschäft führte. Und dafür war sein Neffe der richtige Mann. Und überhaupt — er, der Senator war ja noch rüstig. Konnte es ihm nicht beschieden sein, noch eine neue Generation heranwachsen zu sehen, unter der sich vielleicht ein würdiger Nachfolger des Großvaters befand?

Frau Elisabeth schien den Gedankengang ihres Mannes zu erraten.

„Judith wird nie einen anderen heiraten“, sagte sie leuzend, „nie! Sie ist ein Charakter, ein selbsterfester Charakter! Uebrigens könnte der junge Meeder heute bei den besten Familien anklopfen!“

Frau Elisabeth hatte zweierlei Gründe, Judith's Sache bei ihrem Manne zu führen. Denn einmal lag ihr das Glück ihrer einzigen Tochter wirklich am Herzen und zweitens ärgerte es sie, daß der Graf, den sie sich als Schwiegersohn gewünscht, sich vor einiger Zeit mit der Tochter eines bekannten Hamburger Geldmannes jüdischer Konfession verlobt hatte. Sie folgerte daraus, daß die Vereitelung ihres ehemaligen Planes als ein großes Glück aufzufassen war.

„Heute morgen sind die beiden Herren Kleysen gekommen; morgen fahren sie mit den Damen zurück“

weitere 200 K zugesandt wurden, welche diesertage durch die Kabinetkanzlei an das Baranyaer Komitat überbracht wurden. — Die Ehe des armen Ramocsházer Einwohners Franz Pagoly erfreut sich eines reichen Kindersegens. Der kurzem erst brachte der Storch dem guten Manne das neunzehnte Kind, einen gesunden Jungen, ins Haus. Dies veranlaßte Pagoly, an den König einen erschöpfenden Familienbericht gelangen zu lassen und Se. Majestät um die Annahme der Patenschaft bei diesem seinem Neunzehnten zu bitten. Als Antwort hierauf trafen von der allerhöchsten Kabinetkanzlei 100 K als Patengeschenk des Königs bei Pagoly ein.

— (Ein sparsamer König) ist Viktor Emanuel III., dessen Einfachheit und Bescheidenheit in Italien schon sprichwörtlich sind. Seine Untertanen finden sogar, daß seine Sparsamkeit, die anfangs bewundert und gelobt wurde, schon etwas zu weit geht. So erhält zum Beispiel der Küchenchef, der unter Humbert 400 Mark Gehalt monatlich hatte, jetzt nur noch drei Fünftel seines früheren Einkommens. Er beklagte sich daher jüngst bei der Königin Helene. „In meiner Heimat bekommt ja kaum der Kriegsmilitär so viel wie Sie. Wenn Sie solche Ansprüche stellen, gebe ich Ihnen den guten Rat, nie nach Montenegro zu gehen. Der Küchenchef Viktor Emanuels darf täglich nur 900 Mark ausgeben. Für dieses Geld muß er 450 Personen drei Wochen täglich servieren. Man kann nicht behaupten, daß man mit 2 Mark pro Kopf und Tag besondere Delikatessen bieten kann. Die Königin-Mutter gibt für ihren aus 112 Personen bestehenden Hofstaat täglich 450 Mark aus. Der König muß aber auch sonst noch seine Ausgaben zu verringern. So sind im Laufe der letzten drei Jahre 800 Pferde aus den königlichen Ställen verkauft und nicht wieder ersetzt worden.“

— (Im Rachen des Löwen.) Man schreibt aus Venedig vom 22. v. M.: Die allen Fremden auffallend vor dem hiesigen Arsenal postierten drei Löwen griechischer Herkunft wurden im Jahre 1687 von Francesco Morosini nach der Dogenstadt gebracht und nach weiteren sechs Jahren an dem Orte aufgestellt, wo sie noch heute prangen. Einer von ihnen, der rechts befindliche, soll in der gleichen Periode auf dem Wege von Piräus nach Athen gewesen sein. Ein jetzt verstorbener Kunstgelehrter hielt ihn für den jüngeren unter den drei Löwen, da sein Schädel besser modelliert sei, als jener der anderen. Wie dem auch sei, der linksseitige steinerner Wüstenkönig wurde vom „Zahn der Zeit“ heimgesucht, fintemal auch Stein von Altersschäden nicht verschont bleibt. Seine Untertiere drohten Restaurierung und man sah sich deshalb veranlaßt, behufs Restaurierung einen geschickten Steinmetz zu bestellen. Da zeigten sich nun im Rachen des Löwen verschiedene Abnormitäten, die man an solcher Stelle nicht zu sehen gewohnt ist. In der mittleren Höhle entdeckte man einen Einsatz aus Stein, der mittels eines Bohrers in alten Zeiten perforiert worden; auch durch die Wirbelsäule zog sich eine Deffnung hin. Diese wunderliche Konstruktion im Innern eines Steinlöwen erregte die Aufmerksamkeit Sachkundiger wurden herangezogen und sprachen sich geschichtlich und mit Reserve aus. Trozdem liegt die Ursache des Rätzels sehr nahe: es erhellt, daß aus dem Maul des Löwen ein Wasserstrahl gesprudelt hat. Die Einrichtung des Ganzen ergibt sich dann von selbst. Mögen jetzt dem antiken Löwen weitere ruhige Tage vor dem Arsenal beschreiben sein. Im Augenblicke freilich ist er der Reugierbe so ausgelegt, wie etwa zur Zeit, als er von Hellas als ein frischer Kämpfling in der Lagunenstadt erschienen.

— (Der Poessie des Götengeläutes) beobachtet in unserer nüchternen, erfindungsreichen Zeit der Untergang

sagte der Senator statt der Antwort. „Ich habe mit ihnen ein gemeinschaftliches Diner verabredet. Hoffentlich ist es dir angenehm?“

„Natürlich!“

Eine Stunde später betraten die Familien Kleysen und Gidions im ersten Stock des Palasthotels den Lift, um sich in das Parterre fahren zu lassen. In demselben Augenblicke, als der Bedienstete die Thüre schließen wollte, kam noch ein Paar hinzu — ein hochgewachsener Herr mit rötlichem Barte, der eine sehr schöne, elegant gekleidete Frau am Arm führte.

Die Augen fast aller im Lift Versammelten richteten sich erstaunt auf beide. Der Herr war ein Struth!

Man wußte, daß er verheiratet war, aber niemand kannte die Frau. Mit grenzenlosem Entzücken ließ man die Blicke von der jungen Frau zu Gidions schweifen; die Aehnlichkeit der beiden trat auffallender als je hervor.

„Gestatten Sie, Ihnen meine liebe Frau vorstellen“, sagte Struth und nannte die Namen der Verwandten, die er mit Ausnahme von Kleysens — Vater und Sohn — alle kannte. „Meine Frau ist eine Verwandte von Ihnen, gnädiges Fräulein, daher die Aehnlichkeit“, wandte er sich an Gisela. „Bon Goelen war der Mädchenname meiner Frau — Karen von Goelen!“

„Ah — von unserer Mutter Seite! Sie war eine reiche der jungen Frau herzlich die Hand. „Ich würde nicht einmal, daß noch Mitglieder unserer mütterlichen Familie leben! Das ist ja eine angenehme Überraschung!“

„An Sie, Herr Meeder, habe ich noch eine besondere Bitte!“ rief Struth. „Sie müssen meine Frau malen, aber nicht als Rosenfee“, setzte er lächelnd hinzu. „die ist jetzt auf den Hausaltar erhoben!“

(Schluß folgt.)

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor.

(95. Fortsetzung.)

Die Begrüßung seitens des Kaisers erregte ihn mächtig. Aber auch mit Meeder hatte sich der oberste Landesherr unterhalten. Ihm hatte er sogar seinen Besuch in Aussicht gestellt. Von Aufträgen, die er ihm — dem kaum bekannten jungen Künstler — erteilen wollte, hatte Se. Majestät gesprochen. Es war unzweifelhaft, daß durch diese hohe Auszeichnung, in Verbindung mit der Anerkennung, die ihm durch Verleihung der goldenen Medaille geworden war, Meeder zu einer gefeierten Größe im Reiche der Kunst erhoben wurde. Mit einem Schlage hatte er sich eine Position erworben; seine Zukunft war gesichert.

Es arbeitete heftig in dem stolzen Manne.

Sollte er nachgeben, er, der sich in der Kunst, auf seine eigenen Wünsche zu verzichten, niemals gelübt hatte?

Aber zuviel stand hier auf dem Spiele!

Daß Judith einen guten Teil seines Charakters, seines Starrsinns geerbt hatte, war ihm durch ihr Verhalten diesen Winter genügend klar geworden. Sie würde sich niemals zu einer Heirat nach der Eltern Sinn zwingen lassen. Sollte er es deshalb ansehen, wie sie allmählich welkte, alterte, wie sie glücklos dahinvegetierte, hinüber in das einsame Los der alten Jungfer?

Hatte sein Freund, der Senator Peterßen, nicht im Grunde recht, wenn er behauptete, daß das Glück seines Kindes ihm höher stehe als alle anderen Interessen? Und was das anbelangte, so war der junge berühmte Maler mit seiner Anwartschaft auf Unsterblichkeit seines Namens doch immerhin eine ganz an-

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 21 Gemeinderäte teilnahmen.

Der Bürgermeister begrüßte zunächst die zur Sitzung erschienenen neugewählten Gemeinderäte Seunig, Doktor Triller und Vidmar und sprach die Ueberzeugung aus, daß dieselben nach bestem Wissen und Gewissen an der Verwaltung der Stadtgemeinde mitwirken werden; die öffentliche Tätigkeit erfordere selbstlose Aufopferung und daran werde es auch den neugewählten Gemeinderäten sicherlich nicht fehlen.

Bürgermeister Hribar widmete sodann dem am 15. April verstorbenen Rechnungsrat i. R. Alois Bayr, welcher seinerzeit auch dem Gemeinderate angehört hatte, einen warmen Nachruf und gedachte weiters des bevorstehenden Jubiläums des Feuerwehrarztes Franz Finz. Am 10. Mai l. J. werden 30 Jahre verstrichen sein, seit Herr Finz der Laibacher freiwilligen Feuerwehr beigetreten und seit dieser langen Reihe von Jahren versieht er in aufopfernder Weise unentgeltlich im genannten Vereine den ärztlichen Dienst. Die freiwillige Feuerwehr werde ihm aus diesem Anlasse eine Ovation bereiten und der Bürgermeister stellte den Antrag, daß auch der Gemeinderat sich der Ovation anschließe und dem Jubilar in Anerkennung seiner Tätigkeit tagfrei das Bürgerrecht der Landeshauptstadt Laibach verleihe. Der Antrag des Bürgermeisters wurde einhellig angenommen.

Endlich gedachte der Bürgermeister des 25jährigen Jubiläums der Laibacher Studenten- und Volksschule sowie des 200jährigen Jubiläums des hiesigen Ursulinerinnenklosters; er habe sowohl dem Obmanne der Studenten- und Volksschule, Herrn August Dreßle, als auch der ehrwürdigen Oberin des Ursulinerinnen-Konvents die Glückwünsche der Stadtgemeinde dargebracht. Anlässlich der im Pensionate veranstalteten Festeier habe der Bürgermeister jedoch zu seinem Bedauern die Wahrnehmung gemacht, daß der slovenischen Sprache bei diesem feierlichen Anlasse nicht die gebührende Würdigung zuteil wurde. Redner schloß mit dem Wunsche, daß diesbezüglich in der Zukunft eine entsprechende Verränderung platzgreife.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderat Dr. Starà in Betreff Verleibung von vier erledigten Stiftungen für krainische Invaliden im Betrage von je 63 K jährlich. Bis zum Kompetenztermine waren 45 Gesuche eingelaufen. Ueber Antrag des Referenten wurden die erledigten Stiftungsplätze den Invaliden Johann Podražet, Ignaz Sustersic und Johann Urbanic in Laibach und Michael Jerončić in Gode verliehen.

Ueber Antrag des Referenten genehmigte sodann der Gemeinderat den Zinsfuß für einige bei der städtischen Sparkasse zu gemeinnützigen Zwecken kontrahierte Anleihen. Das Gesuch des Besitzers Johann Jerman um Auszahlung des restlichen Kauffchillings per 1000 K für sein zur Regulierung der Dalmatingasse der Stadtgemeinde abgetretenes Haus wurde abschlägig beschieden, da die Frage betreffs Lösung der am genannten Hause lastenden Servitut noch nicht geregelt ist.

Gemeinderat Dr. Starà referierte weiters über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses in Betreff des Bauplatzes für den projektierten Zubau zur Landwehrkaserne. Der von der Stadtgemeinde angebotene Bauplatz erweist sich als zu klein, weshalb noch der Ankauf des M. Slavic'schen Besitzes notwendig erscheint, wogegen der Landesauschuss sich bereit erklärt, den für diesen Zubau ursprünglich in Aussicht genommenen Grund am Gruberkanal im Tauschwege der Stadtgemeinde abzutreten. Mit Rücksicht darauf, daß die Erwerbung dieses Grundes zum Zwecke der seinerzeitigen Errichtung einer Viehverladestation samt Kontumazstallungen für die Stadtgemeinde von großer Wichtigkeit ist, entschloß sich der Gemeinderat für den Ankauf der Slavic'schen Realität um den Kaufpreis von 18.000 K und überließ diese Transaktion hiemit vollständig geregelt sein.

Das Anbot des Postbeamten Franz Jemc in Betreff Ankaufes der neben der k. k. Tabak-Hauptfabrik gelegenen städtischen Wiese um den Kauffchilling von 1600 K wurde über Antrag des Gemeinderates Lenöe abgelehnt, da der angebotene Kaufpreis nicht entsprechend sei. Für die Herstellung eines Weges von Slovica gegen Schwarzdorf, womit insbesondere für die Schulkinder der Weg zur Schule auf dem Moorgrunde bedeutend verkürzt würde, wurde ein Kredit von 1520 K bewilligt (Referent Gemeinderat Subic).

Gemeinderat Dr. Starà berichtete über das Projekt der Kanalisierung der Wienerstraße, und zwar von der Südbahn-Uebersetzung bis zur Einmündung der Gerichtsgasse. Dieser Teil der Wienerstraße entbehrt derzeit einer entsprechenden Kanalisierung, welche jedoch umso dringender geworden ist, als dortselbst einige größere Neubauten bereits aufgeführt wurden (Hotel Grajar) oder in nächster Zeit aufgeführt werden sollen. Der projektierte Kanal soll mit dem in der Gerichtsgasse, beziehungsweise Miltosicstraße neubauten Kanal verbunden werden und in der Spinnergasse, Cigalegasse etc. entsprechende Abzweigungen erhalten. Der Ausbau dieses Kanals, dessen Baukosten mit 38.000 K präliminiert sind, sei umso dringender, als das k. k. Straßenräum in nächster Zeit die vollständige Pflasterung der Wienerstraße (bis zur Bahnhofsüberführung) vornehmen wird und sich daher die Kosten für die Herstellung des Kanals später bedeutend höher stellen würden. Der Gemeinderat stimmte dem Antrage auf Erbauung des Kanals zu, bewilligte den erforderlichen Kredit und genehmigte gleichzeitig das Rivell für die Wienerstraße im Sinne der Anträge des städtischen Bauamtes.

Gemeinderat Subic berichtete über das Gesuch des Besitzers Guido Sedry um Genehmigung der Parzellierung seines in der Gradisce-Vorstadt gelegenen Besitzes zwischen

der Nonnen- und der Erjavecasse. Wie aus dem vorgelegten Plane zu entnehmen ist, wird der Sedry'sche Besitz durch die projektierte Verlängerung der Beethovengasse in zwei Teile geteilt, von denen der an den Jescho'schen Besitz grenzende Teil den Bauplatz für zwei Villen, der östlich gelegene aber den Bauplatz für 11 Bauparzellen im geschlossenen Bau-system bilden soll. Für die bei dieser Parzellierung in den Bereich der Straße fallenden Gebäude wird eine Entschädigung von 32.000 K beansprucht. Die angesuchte Parzellierung wurde ohne Debatte genehmigt, die Ablösung der bestehenden Gebäude jedoch dormalen abgelehnt, da die Erweiterung der Nonnengasse aus Verkehrs-rücksichten derzeit noch nicht dringlich ist.

Gemeinderat Dr. Pozar referierte über die vom Stadtmagistrat in Vorschlag gebrachte Verränderung des Regulierungsplanes längs des Laibachflusses für das dem Handelsmanne Villeg gehörige Haus Nr. 3 in der Schuster-gasse. Herr Villeg beabsichtigt den dem Laibachflusse zugewendeten Trakt seines Hauses zu rekonstruieren, beziehungsweise neu aufzuführen, und ersucht um Bekanntgabe der Baulinie. Bekanntlich sind nach dem allgemeinen Regulierungs-plane für die Häuserfront von der Grabethbrücke bis zum Main Artaben vorgesehen. Da dieser Plan jedoch kaum durchführbar erscheint, entschloß sich der Gemeinderat in seiner gestrigen Sitzung von der Errichtung von Artaben abzusehen; in Betreff der Schuster-gasse aber hat es bei der Straßenbreite von 10 Meter zu verbleiben und müßte somit der Neubau des Herrn Villeg in die neue Regulierungslinie gerückt werden.

Weiters genehmigte der Gemeinderat das Straßenniveau für die verlängerte Spinnergasse, für die Neugasse sowie für die zum Staatsbahnhofe führende Straße, stimmte aber in Vorschlag gebrachten Verränderung des Parzellierungsplanes der Jescho'schen Erben an der Südseite der Gerichtsgasse zu und gab seine Zustimmung zum Baue eines Gartenhäuschens im Garten des Herrn Ludwig Stricelj. Dem Gesuche mehrerer Besitzer um abermalige Bestellung eines Feldhüters in der sogenannten Kratauer- und Tirnauer-Au wurde keine Folge gegeben, da sich die Mehrzahl der interessierten Besitzer erst im vorigen Jahre für die Auflassung des Feldhüterdienstes ausgesprochen hat. Die Petition der Fleischhauer-Genossenschaft um Errichtung von Markthallen soll tunlichst berücksichtigt werden.

Für die Einrichtung des Schulbades in der Mädchen-volksschule bei St. Jakob wurde ein weiterer Kredit von 190 K bewilligt und schließlich der Rechnungsabschluss des städtischen Schlachthaus pro 1901, welcher einen Nettogewinn von 19.507 K ausweist, ohne Debatte genehmigt. Die übrigen Beratungsgegenstände wurden wegen vorgerückter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung stellte Gemeinderat Belkovich an den Bürgermeister die Anfrage in Betreff des derzeitigen Standes der Typhusepidemie in der neuen Artilleriekaserne. Bürgermeister Hribar erwiderte, daß die Epidemie nun vollkommen erloschen sei, wofür der Mitwirkung des Regimentskommandos und insbesondere dem tatkräftigen Eingreifen des Majors von Rastl der Dank gebühre. Der Gemeinderat beschloß, Herrn Major von Rastl schriftlich den Dank für dessen energische Tätigkeit bei Bekämpfung der Epidemie auszusprechen.

Auf eine Anfrage des Gemeinderates Lenöe in Betreff Regulierung der Franziskanergasse erwiderte Bürgermeister Hribar, daß die Angelegenheit in der nächsten Sitzung dem Gemeinderate zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird.

Sodann wurde die Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben der freiwilligen Feuerwehr in Klitac, politischer Bezirk Krainburg, eine Unterstützung von 200 K aus Allerhöchsthren Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

(Fürst Otto Windischgrätz.) Wie das Personal-Verordnungsblatt mitteilt, ist Oberleutnant Fürst Otto Windischgrätz dem Generalstabe zugeteilt worden. Die zukünftige Garnison des Fürsten wird bekanntlich Prag sein.

(Personalnachricht.) Seine Erzellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Rudolf Ebler von Chavanne ist gestern nachmittags in Begleitung des Herrn Divisions-Generalstabschefs Major von Lauingen aus Görz nach Laibach zurückgekehrt.

(Ernennung.) Der Handelsminister hat im Personalstande des Patentamtes den Ministerial-Konzipisten Dr. Johann Suman zum Ministerial-Vizesekretär ernannt.

(Platzmusik der Belgier.) Von Mai an werden von der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 ein- bis zweimal wöchentlich Platzmusiken in der Sternalallee und in Tivoli abwechselnd abgehalten werden. Morgen findet die erste Platzmusik in der Sternalallee von 1/26 Uhr bis 1/27 Uhr abends statt. Das Programm werden wir morgen verlautbaren.

(Dreißig Jahre Feuerwehrarzt.) Der Herr Landes-Distriktsarzt Franz Finz begeht am 10. Mai die dreißigjährige Feier seines humanen Mitwirkens als Vereinsarzt in der Laibacher freiwilligen Feuerwehr. Herr Finz ist das älteste ausübende Mitglied der Laibacher Feuerwehr und hat sich im Laufe der Jahre unerreichbare Verdienste um die Feuerwehr, sowie auf dem Felde der Humanität überhaupt erworben. Die Laibacher Feuerwehr beabsichtigt, den Herrn Finz am 10. Mai durch besondere Ovationen zu ehren.

(Der Bau der bischöflichen Anstalten in St. Veit ob Laibach) ist im Rohbau nahezu fertiggestellt. Die Verputzungsarbeiten werden im Laufe des heurigen Sommers in Angriff genommen und bis zum Spätherbst vollendet werden. Die vollständige äußere und innere

Die große Glode, die „Savohardin“ genannt, die auf der Soré Coruz-Kirche in Paris ihren sonoren Baß ertönen sieht, wird neuerdings nach der Erfindung eines Ingenieurs mittels Elektrizität in Bewegung gesetzt. Zwei Elektro-Motoren genügen, um die gewaltige Masse von 22.000 Kilogramm, welche die große Glode wiegt, in vollen Schwingen zu setzen. Zwei kleine Chortnaben, von denen jeder einen elektrischen Knopf drückt, sind imstande, das meiste die Glode zum erstenmale auf diese Weise eingeweiht werden. Das mag ja sehr praktisch sein, sehr poetisch ist es sicherlich nicht. Es fehlt dazu nur noch, fügt ein französisches Wort bei, daß unsere Kirchengeläute durch „Savohardin“ ersetzt werden und daß auf der Kanzel ein „Savohardin“, d. h. ein Phonograph seines Redneramtes

(Menuskarten.) Die Pariser Sammler von Menuskarten (Ménusarten) machen, wie der Pariser „Figaro“ schreibt, schon jetzt Bestellungen, um in den nächsten Speisekarten zu gelangen, die während des Aufschlusses des Präsidenten Loubet in Rußland zur Verwendung kommen werden. Etwa fünfzehn Pariser Sammler bemühen sich um die Ehre, die vollständigste Speisekarten-Sammlung zu besitzen, und dank einem Freunde, der im Palais de l'Industrie wohnt, hält gegenwärtig Jules Claretie, der Leiter der „Comédie“, diesen wichtigen Rekord. — Frau Carnot war es, die gelegentlich der Ausstellung von 1889 die erste Menus illustrierte Speisekarte bestellte. Bis dahin konnten die Präsidenten im Elysée nur den Namenszug oder das Wappen des Präsidenten aufweisen. Marschall MacMahon ließ seine Menus mit einer Herzogskrone und mit zwei sich kreuzenden Initialen A. T. verzieren. „Man könnte das für ein Versehen betrachten“, sagte er lächelnd, indem er auf den Gleichklang der Worte „A. T.“ und „Athée“ (Atheist) hinwies.

(Ein Diner von 126 Gängen.) Man berichtet, daß der „Frank. Ztg.“ aus Shanghai von Mitte März: der Großsekretär Jung Lu versucht alles Mögliche, mit den in Peking in Peking auf guten Fuß zu kommen und die mehr als zweifelhafte Rolle, die er im Sommer 1900 gespielt hat, vergessen zu machen. So hat er nach der „North China Daily News“ kürzlich ein großartiges Festessen gegeben, wobei alle erdenklichen mandchurischen und chinesischen Delikatessen aufgetischt wurden. Es gab dabei 126 verschiedene Hauptgänge! Ein derartiges Bankett dauert immer noch 10 Uhr morgens und läßt sie vor 9 Uhr abends nicht wieder weggehen. In diesem Fall aber mußte der Gastwirth einen großen Teil der geladenen Personen bis 3 Uhr morgens festzuhalten.

(Käsemalerei.) Einige unserer Künstler, so berichtet der Pariser „Gaulois“, scheinen gegenwärtig den Versuch zu machen, ein altes Malerezept, das vor ungefähr einem Jahrhundert von dem Chemiker v'Arctet gegeben wurde, wieder aufleben zu lassen. Es handelt sich in diesem Rezept um die Malerei mit Käse! v'Arctet hatte diese Art Malerei sehr empfohlen, nachdem er entdeckt hatte, daß die Maler gewöhnlich Milch anwenden, um die Farben zu binden, deren sie sich zum Schmuck der Wände ihrer Ateliers bedienen. Das Rezept, das er gab, lautet so:  
Weißer, sehr trockener Käse . . . 144 Gramm,  
Gelöschter Kalt . . . 7 „  
Farbstoff . . . 100 „  
Wasser . . . 80 „  
v'Arctet versicherte, daß die Malerei mit Käse sich wunderlich erhalte. „Sie hat jedenfalls den Vorteil“, bemerkt der „Gaulois“, „daß man ein schlechtes Gemälde wieder schaffen kann.“ (croûte heißt auch Brotkruste; das Wort „Gaulois“ gebildete Wortspiel läßt sich in deutscher Sprache nicht wiedergeben.)

(Ein Neger als Erfinder.) Aus Newyork berichtet man, daß die Karriere und die Erfindungen eines Negeres daselbst augenblicklich großes und berechtigtes Aufsehen erregen. Granville Woods hat sieben Patente auf den elektrischen Betrieb der Hochbahn erhalten. Die elektrische Auslösung dieser Bahn ist kürzlich erst mit enormen Kosten durchgeführt worden, aber Woods behauptet, daß seine Erfindung bereits im Jahre 1886 erhalten sei. Er ist bereit, seine Patente zu veräußern, aber für mehrere Millionen Mark. Auch auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie hat dieser Neger Bedeutung erlangt. Im Jahre 1886 erhielt er das erste Patent auf drahtlose Telegraphieren von in der Bewegung befindlichen Zügen. Er hat auch andere drahtlose Telegraphie betreffende Rechte erhalten, und es heißt, seine Rechtsanwältin beabsichtige, wegen Verletzung der Woods'schen Patente gegen ihn zu verklagen. Der schwarze Erfinder ist jetzt 40 Jahre alt. Er ist im Jahre 20. Lebensjahr bereits überschritten, als er Marconi begegnete und zum erstenmale einen Telegraphen erfindete.

(Ein Sonderling.) In's Gravenhage starb kürzlich ein bekannter Musikdilettant, der namentlich als Violoncellist Gutes leistete und zudem sein großes Vermögen musikalischen Vereinigungen zugute kommen ließ. Sein Testament ist ein Kodizill hinzugefügt, demzufolge die Violoncelle zertrümmert werden muß, falls es bei der Versteigerung nicht 2400 Gulden aufbringt, welche Summe dem Erben bezahlt hat.

(Die Steuern der Milliardäre.) Die amerikanische Kommission in Newyork veröffentlicht eine Liste der Einkommen der reichsten Staaten bezahlt werden. Die Familie Vanderbilts an der Spitze und schlägt den Rekord der Steuerzahler. W. W. Vanderbilt bezahlt 8.000.000 K, W. R. Vanderbilt 4.000.000 K, Alice Vanderbilt 4.000.000 K, John D. Rockefeller 2.000.000 K, W. C. Vanderbilt 1.000.000 K, und der arme E. Vanderbilt nur 400.000 K. Carver und Rockefeller bezahlen jeder 4.000.000 K.

Ausstattung und Einrichtung ist für das nächste Jahr in Aussicht gestellt. Dieses Anstaltsgebäude erhält unter anderem eine eigene geräumige Kapelle. Zu der Anstalt wird eine Zufahrtstraße von St. Veit angelegt werden. Die Zahl der in Verwendung stehenden Arbeiter beläuft sich auf rund 300.

(Ma i - A v a n c e m e n t.) Es wurden ernannt: zu Hauptleuten II. Klasse die Oberleutnante Josef Kre m ž a r des ZR. Nr. 91, Theodor R a t t e l j des ZR. Nr. 90; zu Oberleutnanten die Leutnante Eduard P u č n i k des ZR. Nr. 22, Georg D e i f i n g e r des ZR. Nr. 36, Benno P u t e a n y S d l e r von D r a u h a i n des ZR. Nr. 11 beim ZR. Nr. 40; zu Rittmeistern die Oberleutnante Rudo Freiherr von L a z a r i n i des DR. Nr. 13, Heinrich S t a d l e r von W o l f e r s g r ü n des UR. Nr. 7; zum Oberleutnant der Leutnant Albin S v e t e c des UR. Nr. 6 beim UR. Nr. 7.

(T r a u n g.) Herr Magister der Pharmazie Robert K a s t n e r, Apotheker in Tolmein, hat sich gestern mit Fräulein Mina T s c h u r n vermählt.

(E l e k t r i s c h e S t r a ß e n b a h n i n L a i b a c h.) Mit dem morgigen Tage tritt die Sommer-Fahrordnung in Kraft, welche folgende Bestimmungen enthält: I. Linie Südbahnhof-Rathausplatz-Unterkrainer Bahnhof: ab Südbahnhof zum Unterkrainer Bahnhof erster Wagen 6 Uhr früh, letzter Wagen 9 Uhr 30 Minuten abends; ab Südbahnhof über den Rathausplatz zum Garnisonsspital letzter 10 Uhr 7 Minuten abend, ab Rathausplatz zum Südbahnhof erster 5 Uhr 44 Minuten früh, letzter 9 Uhr 52 Minuten abends; ab Rathausplatz zum Unterkrainer Bahnhof erster 5 Uhr 53 Minuten früh, letzter 9 Uhr 37 Minuten abends; ab Unterkrainer Bahnhof zum Südbahnhof erster 6 Uhr 10 Minuten früh, letzter 9 Uhr 40 Minuten abends; ab Unterkrainer Bahnhof über den Rathausplatz zum Garnisonsspital letzter 9 Uhr 55 Minuten abends. II. Linie Rathausplatz-Garnisonsspital: ab Garnisonsspital zum Rathaus erster Wagen 5 Uhr 35 Minuten früh, letzter Wagen 9 Uhr 56 Minuten abends; ab Rathaus zum Garnisonsspital erster 6 Uhr 9 Minuten früh, letzter 10 Uhr 16 Minuten abends. Vor 8 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends verkehren die Züge auf beiden Linien in Zwischenräumen von je 15 Minuten, zu den übrigen Tagesstunden in Zwischenräumen von 7 1/2 Minuten.

(Z u b e f e i e r d e r P h i l h a r m o n i s c h e n G e s e l l s c h a f t.) Die Einladungen zu den Jubiläumsfeierlichkeiten wurden bereits versendet. Der Festausschuss ersucht uns, mitzuteilen, daß diejenigen, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte und die an den Festlichkeiten teilnehmen wollen, sich schriftlich oder mündlich an ihn wenden mögen. Ferner stellt der Wohnungsausschuss an die auswärtigen Besucher das Ersuchen, sich wegen Beschaffung der nötigen Unterkunft baldigst an ihn zu wenden. Aufträge in dieser Hinsicht sind an den Obmann des Wohnungsausschusses, Herrn A. D z i m s k i, Sparkassenbeamten, zu richten.

(D e r L a i b a c h e r B i c h l e k l u b) hat in seiner Hauptversammlung vom 26. d. M. die sofortige Eröffnung seines neugebauten L a w n - T e n n i s p l a z e s beschlossen. Die Mitglieder des Klubs, welche sich am Spiele beteiligen wollen, mögen dies beim Vorstände anmelden, und werden dann in Gruppen zusammengestellt. Der Spielplatz ist 30 Meter lang und 17 Meter breit; in Folge seiner äußerst schattigen Lage und der gleichzeitigen Mitbenützung des dazugehörigen Parkstückes mit russischer Regelbahn und Laube für die Zufuhr dürfte sich der Platz bald die Sympathie der Klubmitglieder erwerben. Um ihn zu schonen, ist der Gebrauch von Tennisschlägen bedingungslos vorgeschrieben; für das Wechseln und Aufheben der Tennisschläge stehen das Damen- und das Herrenzimmer zur Verfügung. Weiters beschloß die Hauptversammlung den Vorstand zu beauftragen, die Frage der Vereinigung mit dem Laibacher Sportvereine zu studieren und zur geeigneten Zeit Bericht zu erstatten. Der erste Familienabend des Klubs findet am 3. Mai in der Kasino-Glashalle statt. Bei diesem Anlasse wird die Klubkapelle ein sehr hübsches Programm zu Gehör bringen. Eingeführte Gäste sind willkommen.

(F u ß b a l l w e t t s p i e l.) Wie bereits kurz berichtet, fand vorgestern das Fußballwettbewerb zwischen dem Grazer akademischen Sportverein (I. Mannschaft) und dem Laibacher Sportverein statt und endete mit dem Siege der Grazer: 3 : 0. Laibach stand diesmal einem weit überlegenen Gegner gegenüber, daher muß der Ausgang des Wettspiels für den Laibacher Sportverein höchst ehrenvoll genannt werden, da ja niemand dieses Resultat erwarten durfte; die letzten Wettspiele der Laibacher, in welchen sie nur mit überlegenen Mannschaften gekämpft hatten und daher auch unterlagen, zeigten nur zu deutlich die gewaltige Besserung und fortschrittliche Entwicklung, welche die Mannschaft des Laibacher Sportvereines zu verzeichnen hat, was selbst von gegnerischer Seite voll anerkannt wurde. Wenn wir auch zugeben, daß die Laibacher diesmal sehr brav spielten und ihr Möglichstes aufboten, um eine größere Niederlage zu verhindern, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß einige Faktoren zu berücksichtigen sind, die zu Gunsten Laibachs und zum Nachteil der Grazer in die Waagschale fielen. Graz trat nur mit 10 Mann an, hatte also in der Stürmerreihe nur vier Mann und war der Abgang eines Stürmers für die Kombination ihres Vorspiels empfindlich zu spüren. Ferner waren die äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse der Entwicklung eines schönen Spieles sehr hinderlich. Das nasse, hohe Gras trug viel dazu bei, manche Kombination zu vereiteln. Ferner darf der Umstand nicht unerwähnt bleiben, daß es für den besten Gegner nicht leicht ist, zu kombinieren und Tore zu erzielen, wenn das gegnerische Tor, statt von zwei von zehn Spielern verteidigt wird, was die Laibacher tun mußten; nur dadurch war es möglich, eine größere Anzahl von Goals zu verhindern; doch griffen auch die Laibacher das Grazer Tor öfters geschickt, wenn auch ohne Erfolg, an. Schließlich sei bemerkt, daß die Grazer diesmal einen äußerst

schlechten Tag hatten und tatsächlich lange nicht das leisteten und boten, was sie wirklich können; wir bemerken hier, daß die Grazer tags zuvor in Pola gegen den dem hiesigen Publikum bekannten Marine-Fußballklub spielten und diesen mit 6 : 1 schlugen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß sich trotz der äußerst ungünstigen Witterung ein zahlreiches, ansehnliches Publikum eingefunden hatte und mit lebhafter Aufmerksamkeit den Verlauf des Spieles bis zum Schlusse verfolgte, ein Beweis, daß sich für den Fußballsport auch weitere Kreise zu interessieren beginnen.

(L a i b a c h e r V e r e i n s k a p e l l e.) Samstag, den 3. Mai, um 8 Uhr abends findet im Glasalon des Gasthofes „Kaiser von Oesterreich“ die konstituierende Versammlung der Laibacher Vereinskapelle statt. Die Kapelle gibt morgen zwei Konzerte im Schweizerhause, und zwar das erste um 7 Uhr früh gegen freien Eintritt und das zweite um 3 Uhr nachmittags gegen eine Eintrittsgebühr von 30 h.

(B a u v o n G e n o s s e n s c h a f t s g e b ä u d e n.) Der Bau des projektierten Gebäudes der Milchgenossenschaft in G u t e n f e l d ist soweit gebiechen, daß dessen Eröffnung für den kommenden Sommer in Aussicht steht. Die Inangriffnahme der Bauarbeiten eines gleichen Gebäudes der L o i t s c h e r M i l c h g e n o s s e n s c h a f t steht noch im laufenden Jahre bevor. Letztere Genossenschaft erhielt zu diesem Zwecke eine Staatssubvention von 10.000 K., deren erste Rate heuer ausbezahlt wird.

(S t e l l u n g s e r g e b n i s s e.) Die Hauptstellung in Krainburg fand am 24., 25. und 26. d. M. statt und ging, obwohl mitten in die Affentierungszeit, auf den 25., ein außerordentlich zahlreich besuchter Jahrmartel, vollständig ruhig vor sich. An allen drei Tagen wurden unter 464 Burschen 135, also 29 Prozent, für tauglich befunden. In D r i a wurden am 25. und 26. d. M. 75 Jünglinge offentiert.

(G e m e i n d e v o r s t a n d s w a h l.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Goldenfeld wurden Matthäus Stražar in Bresowitz zum Gemeindevorsteher, Andreas Slapar aus Trnovče, Franz Pestotnik aus Pisajnovica zu Gemeinderäten gewählt.

(V e r e i n s a u s f l u g.) Der slovenische Alpenverein veranstaltet Donnerstag, den 8. Mai, falls sich mindestens 25 Teilnehmer melden, einen Vereinsausflug auf den N a u b e r g. Abfahrt von Laibach um 5 Uhr 20 Min. früh nach Trisail, Rückkehr mit dem Sitzzuge um 5 Uhr 30 Min. oder mit dem gemischten Zuge um 9 Uhr 30 Min. abends von Trisnigg aus. Den Proviant muß jeder Teilnehmer selbst mitnehmen. Auf dem Kumberge „beim Mefner“ bekommt man Milch und Eier; man kann auch abtuchen. Anmelbungen sind bis 5. Mai an den Vereinsausflug zu richten.

(S a n i t ä r e s.) Ueber den derzeit im politischen Bezirke Laibach Umgebung herrschenden Gesundheitszustand wird uns mitgeteilt, daß die Mäsen, an welchen in den Gemeinden Dobrunje und Prešer 59 Kinder erkrankt waren, erloschen sind, ohne ein Opfer gefordert zu haben. Dieselben kamen aber im Verlaufe der letzteren Zeit in einigen Ortschaften der Gemeinde Franzdorf zum Ausbruche, und es erkrankten daran 56 Kinder. In zwei Ortschaften der Gemeinde Zwischenwässern befinden sich noch 11 an Scharlach erkrankte Kinder in der Behandlung, sonst ist der ganze Bezirk epidemiefrei. Von drei an Trachom krank gewesenen Personen sind zwei genesen, während die dritte ins Spital abgegeben wurde.

(A u s L o i t s c h) wird uns mitgeteilt, daß die Scharlachepidemie in der Gemeinde Sairach erloschen ist und daß derzeit im ganzen dortigen politischen Bezirke keine Infektionskrankheit herrscht.

(S t r a ß e n w e s e n.) Im laufenden Frühjahr wurden die restlichen Arbeiten der im verfloffenen Herbstes vollzogenen Straßenverlegung auf der Karlfädler Reichsstraße bei Pljuka und Treffen wie z. B. Herstellung der Böschungen und der Wege, die auf die angrenzenden Felder und Wiesen münden, wieder aufgenommen und gehen bereits ihrer baldigen Vollendung entgegen.

(N ä c h t l i c h e r E r z e ß.) Am 21. d. M. nachts kamen die Burschen Andreas Bernit und Valentin Hribernit mit noch anderen Burschen aus Selo, Gemeinde Schwarzenberg, Gerichtsbezirk Oberlaibach, zum Hause des Jakob des Besitzers dieselben zu rufen. Als ihnen die Mäge keine Antwort geben wollten, rissen sie das Fenstergitter heraus und schleuderten zwei faustgroße Steine mit solcher Gewalt in das Schlafgemach, daß die Kuchentür gegenüber dem Fenster ziemlich tiefe Eindrück erhielt. Die Mäge hatten sich noch rechtzeitig ins Nebenzimmer geflüchtet.

(A u f f i n d u n g e i n e s S k e l e t t e s.) Am 10. d. M. wurde bei Trsarje, Gerichtsbezirk Wippach, gelegentlich eines Baues etwa 25 cm unter der Erdoberfläche ein menschliches schon ganz morsches Skelett aufgefunden. Dasselbe dürfte gleich mehreren in derselben Gegend schon früher aufgefundenen Skeletten aus der Franzosenzeit herühren.

(V e r l o r e n e G e g e n s t ä n d e.) Auf dem Wege von der Bleiweißstraße bis zum Staatsbahnhofe in Schischka wurden eine goldene Kette mit einem Anhänger und auf dem Wege von der Stadt bis nach Oberrosenbach eine silberne Kette verloren.

Geschäftszeitung.

(W i e h m a r k t.) Auf den am 24. d. M. in S e i s e n b e r g abgehaltenen Viehmarkt wurden etwa 600 Stück Kühe und Ochsen aufgetrieben. Da es an fremden Viehkäufern nicht fehlte, und auch die Laibacher Fleischauger, sowie jene aus der Umgebung sich eingefunden hatten, herrschte alsbald eine rege Kauflust. Von ersteren wurde eine größere Partie Vieh, hauptsächlich Mastochsen, erworben. Ein kleiner Teil des vorhandenen Viehes fand auch bei den Fleischaugern, sowie bei heimischen Kaufkräften seinen Absatz. Die erzielten Viehpreise variierten zwischen gut und mittelgut, je nach der Qualität des aufgetriebenen Viehes.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

W i e n, 29. April. Das Abgeordnetenhaus nahm die Titel „Salz“ und „Tabak“ und hierauf den Titel „Stempel, Taxen und Gebühren“ an und verhandelte sodann den Titel „Mauten“. Finanzminister Dr. v. B ö h m - B a w e r t e r erklärte, die Regierung beabsichtige, wenn die Finanzlage es gestattete, die Mauten am 1. Jänner 1903 aufzuheben. Das Haus nahm sodann in namentlicher Abstimmung mit 128 gegen 113 Stimmen die Post „Mauten“ gemäß den Anträgen des Budgetausschusses an. Hierauf wurden die restlichen Punkte des Finanzministeriums debattelos beendigt, worauf das Haus die Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums begann. Der Handelsminister umfing parlamentarische Behandlung seines Budgets mit umfänglicher Zustimmung, als wir an der Schwelle der schwersten wicgenbsten Entscheidungen für unsere handelsökonomische Entwicklung stehen. Der Minister gibt eine eingehende Darstellung der teils beendeten, teils in Ausführung begriffenen, teils vorbereiteten legislativen Aktionen zur Förderung und Gewerbes, der Industrie, des Verkehrs und des Exportes, und erklärt in Besprechung der handelspolitischen Situation unser Verhältnis zu Ungarn entbehre leider schon seit geraumer Zeit jener im Interesse des Handels und Handelsraumes beider Reichshälften notwendigen sicheren, klaren und eindeutigen Grundlage, und sprach die Hoffnung aus, daß die Bemühungen beider Regierungen gelingen werden, für beide Teile eine annehmbare Lösung zu finden, um das Verhältnis zwischen den beiden Staatsgebieten, sowie eine handelspolitische Aktionsfähigkeit der Monarchie gegenüber dem Auslande sicherzustellen. Die Verhandlungen betreffend die autonomen Zolltarife seien noch nicht abgeschlossen. Eine neue Tarif folle die landwirtschaftlichen und industriellen Interessen beider Staatsgebiete gleichmäßig sichern, keine also keinen einheitlichen Charakter haben. Wir sind bereit zur Erhaltung der Gemeinschaft Opfer zu bringen, allerdings nur in dem Maße, als ein gleiches wohlwollendes Verständnis auf der anderen Seite gefunden wird. Wir wollen ein gerechtes, aufrichtiges Zoll- und Handelsbündnis, einen die beiderseitigen Interessen billig ausgleichenden Zolltarif. Einen Zustand vertragsmäßiger Wehrlosigkeit können wir dagegen nicht über uns ergehen lassen. Der Minister erklärt, daß die Frage der einjährigen, stillschweigenden Verlängerung der Handelsverträge nicht in bevorstehenden Verhandlungen der Handelsverträge täglich durch neue Zusätze, wie Zuderfrage, überrascht werden können und schließt: „In einer solchen Zeit dürfen wir kein Bild der Schwäche und Zerfahrenheit bieten, und die beste Rüstung nach außen ist die Zusammenfassung aller Kräfte nach innen.“ (Lebhafter Beifall.) — Nächste Sitzung morgen.

Einberufung des steiermärkischen Landtages.

W i e n, 29. April. Die morgige „Wiener Zeitung“ wird ein kaiserliches Patent veröffentlichen, womit der steiermärkische Landtag zur Beschlußfassung über die von Graz 3. Mai zu einer kurzen Session nach Graz einberufen wird.

Königin Wilhelmine.

S c h l o ß L o o, 29. April. Dem heute vormittags um 10 Uhr gegebenen Bulletin zufolge verbrachte die Königin eine ruhige Nacht. Alle Symptome deuten auf eine Besserung im Befinden der Königin hin.

Die Wahlen in Frankreich.

P a r i s, 29. April. Von 589 Wahlen, die am Sonntag vorgenommen worden sind, sind 588 Ergebnisse bekannt. Die Wahlen finden nächsten Sonntag auf der Insel Reunion statt. Nach der letzten Statistik des Ministeriums sind von den Gewählten 248 Ministerielle und 163 Oppositionelle. Außerdem ist die Mehrzahl der 177 Stichwahlen gegen die Ministerielle günstig. Die Blätter der Opposition begünstigen diese Statistik als durchaus willkürlich. Tatsächlich sind 212 Antiministerielle, 186 Ministerielle und 15 Deputierte deren Stellung zweifelhaft sei, gewählt worden.

P a r i s, 29. April. In Toulon wurde der konterrevolutionäre Kandidat Guillaubert, als er das für ihn ungünstige Wahlergebnis erfuhr, vom Schläge getroffen; sein Zustand ist hoffnungslos. In Constantine, wo die Antifemiten unterlagen, kam es zu Ausschreitungen; es wurde der Verfall der Waffenstillstand in diesen Bezirken läuft morgen ab.

Der Krieg in Südafrika.

L o n d o n, 28. April. „Daily Telegraph“ meldet von Pretoria vom 27. d. M.: Die Kommandos von Utrecht und Bryheid hielten vorige Woche Versammlungen ab. Louis Botha und andere Burenführer bewohnten zu sich bei den Versammlungen eine starke Strömung zu den britischen Truppen nicht befehligt. Der stillschweigende Waffenstillstand in diesen Bezirken läuft morgen ab.

K o n s t a n t i n o p e l, 29. April. Seine Majestät der Kaiser Franz Josef sprach dem Sultan telegraphisch seinen Dank für die seiner Entlein, der Fürstin Wilhelmine Gräy, gewährte Gastfreundschaft aus und verabschiedete den Sultan seiner unveränderlichen Freundschaft.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ruedel, Dr. Wilh., Medizin und Recht, K 12. — Ruedel, Dr. Wilh., Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Preussland, K 12. — Ruedel, Dr. Wilh., Syphilis und Geschlechtskrankheiten vor Gericht, K 4.80. — Westermarck Ed., Die amtl. Vorschriften, betreffend die Prostitution, K 4. — Jovanes, Dr. M., Oesterreich-Ungarn und das Haus Habsburg, K 1. — Gerlachmann H., Kunst und Moral, K 48. — Janisch Frz., Die Gebührenscheinung des Abhandlungsrichters, K 1. — Janisch Frz., Rechte und Pflichten aus Ehe und Pacht, K 1. — Bollmut A. K., Die vollkommene Notariatsurkunde, K 1. — Notariatstafel, enthaltend die alphabetische Schoppenmessung, K 1. — Paul, Dr. G., Der Nutzen der Kräftigung, K 30. — Hartl H., Aufgaben aus Rechnungsbuch und Algebra, K 3.60. — Gajdeczka J., Lehrbuch der Geometrie, K 2.50. — Gajdeczka J., Lehrbuch der Geometrie, K 2.70. — Fider, Dr. G., Leitfaden der Mineralogie, K 1.60. — Hartl H., Übungsbuch über allg. Arithmetik und Algebra, K 2.40. — Fiedler A., Ueberführung und Wiederholung der allgemeinen und vösterreichischen Geschichte, K 1.20. — Körner Fr., Lehrbuch der Physik, K 6.40. — Landesmann, Dr. G., Die Schilf für Bantunde, K 2. — Krappert H., Grundriß der Physik, I, 1, K 4; I, 2, K 8; II, 3, K 7; 2, K 12. — Dr. J., Anorganische Chemie, K 10.80. — Danner, — Handbuch der österr. Sanitätsgesetzg., I, K 12; II, K 21. — Bruttan, Dr. H., Kurzes Lehrbuch der Physiologie, K 10.80.

Vorständig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & P. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Am 28. April, Hotel Elefant. v. Scharnberg, Privat; Feitner, f. u. f. Major; Sany, Arzt, f. Frau; Stern, Blüher, Kfzte.; Waldenberger, Weidese, Kfzte.; Bepfel, Ingenieur; Dr. Schela, Apotheker, f. Frau, Prag. — Gecle, Verti, Kfzte.; Cavalieri, Privat, f. Frau, Trieste. — Vertin, Udine. — Nitiz, Privat, Cherso. — Kostelich, Kofat, Willach. — Robitschek, Kfm., Tabor. — Dr. Nischburg, l. Gendarmen-Oberleutnant, Rudolfswert. — Dittrich, Förster, Gecle. — Schaffarz, Private, St. Marein. — v. Siebert, Dr. Babadz, Advokat, Kisvárda. — Eder, Private; Koller, Bach, Gecle. — Gronemann, Burzstin, Sander, Verstein, Dreuer, Gecle. — Schuhardt, Steirer, Manheimer, Grubler, Brüll, Gecle. — Grünhut, Doberauer, Ggger, Kravenek, Schneider, Gecle. — Albre, Kürner, Krusi, Hamer, Kohn, Farkas, Kfzte., Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 29. April. Graf Muscolini, Privat, Barasdin. — Ritter, f. u. f. Oberst, f. Familie, Wr.-Neustadt. — Riffner, Kfzte., Goldhändler; Schladnig, Morawa, Oberinspektoren; Gecle, Koch, Bildhauer; v. Mottou, Beamter; Reichenbach, Gecle, Manheimer, Pollat, Herlinger, Engelbert, Lemberger, Gecle, Krenn, Reisende; Fabiani, Wolf, Architekten, Wien. — Gecle, Privat, f. u. f. Oberleutnant, Trieste. — Gräfin Marberg, Graz. — Elvenit, Fabrikant, Frankfurt. — Gecle, Privat; Essinger, Kfm., München. — Mandl, Getreidehändler, Binczhely. — Felle, Kfm.; Hanshoffer, Bildhauer; Gecle, Stern, Huppenhoffer, Kfzte.; Barth, Privat, Linz. — Gecle, Grogens, Großgrundbesitzer, Görz. — Jelensthy, Groß, Sartori, Gecle, Ferling, Kfzte., Brunn. — Gorjani, Private, Rudolfswert. — Gecle, Kohn, Maier, Reisende, Fiume. — Wendel, Fabrikant; Gecle, Cronenberg, Klein, Stevenin, Kfzte., Prag. — Kalt, Gecle, Kfzte., Budapest.

Verstorbene.

Am 28. April. Matthias Horvat, Schuhmachermeister, 70 J., Petersstraße 32, Darmarterung. — Ursula Zapeli, Arbeiterin, 68 J., Austraße 15, Emphysema pulm. — Im Elisabeth-Kinderospitale. Am 29. April. Gabriel Strufelj, Arbeitersohn, 19 J., Lues congenita. — Im Zivilspitale. Am 4. April. Apollonia Kladnik, Magd, 60 J., Pneumonia chron.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 29. April and 30. April.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.0°, normale: 11.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Sodbrennen, Blähungen, Aufstossen, Kopfschmerz, starkes Herzklopfen, Schlaflosigkeit, zeitweises Erbrechen sind meistens Anzeichen einer gestörten Magen- und Darmtätigkeit, die keinesfalls achtlos übergegangen werden dürfen. Es empfiehlt sich zur Hintanhaltung oder Behebung solcher Uebel Rohitscher „Tempelquelle“ zu trinken, die auch ärztlicherseits dagegen allgemein verordnet wird. — Rohitscher „Styriaquelle“ ist stärker, kann jedoch nur periodisch getrunken werden. (1232)

Antikatarthalische Pastillen des Apothekers Piccoli in Laibach. werden angewendet bei katarthalischen Affectionen der Athmungsorgane, Husten und Heiserkeit. 1 Schachtel 50 h, 10 Schachteln 4 K. Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuiert. (4013) 26

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach «Moll's Franzbrantwein und Salz» beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntem antirheumatisches Mittels. In Flaschen zu K 1.90. Tägliches Verjand gegen Postnachnahme durch Apotheker M. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (188) 6-3

Schwarze und farbige Seidenstoffe in grösster Auswahl empfiehlt (1456) 4 Alois Persché, Domplatz 21.

Sonnenschirme in reichster Auswahl zu billigsten Preisen (1177) empfiehlt 9-6 L. Mikusch Laibach, Rathausplatz 51.

Dankagung. Für die uns anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders, des hochwohlgeborenen Herrn Reichsfreiherrn Theodor Helversen von Helvershaim f. u. f. Uhlanen-Rittmeister a. D. erwiesene Teilnahme sprechen wir hiemit unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir den Herren Offizieren und Militärbeamten sowie allen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleitet haben. Laibach am 29. April 1902. (1679) Familie Baron Helversen.

Kurse an der Wiener Börse vom 29. April 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, and Diversen Lose. Columns include title, price, and other details.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.